



# Die Räuber, die Räuber

Von Dr. Pia Aumeier &  
Dr. Gerhard Liebig  
Am Dornbusch 8, 44803 Bochum  
E-Mail: Pia.Aumeier@rub.de,  
Tel. 0170 / 3 17 59 32



Ist Ihnen das auch schon einmal passiert? Sie füttern Ihre Völker und etwa 10 Minuten nach der Futtergabe im Stockinneren bemerken Sie heftig zunehmenden Betrieb am Flugloch des gefütterten Volkes. Neumiker erschrecken gerne bei diesem Anblick, dabei handelt es sich meist nicht um Räuberei. Was ist geschehen? Nach wenigen Minuten ist im Stockinneren die Nahrungsquelle entdeckt und wird von einigen Bienen beworben. Mit dem Rundtanz, der ohne Richtungs- oder genaue Entfernungsangabe vermittelt „such in direkter Nähe, dort findest du Futter“. In froher Erwartung stürzen die Rekrutierten aus dem Flugloch...und erschrecken den Jungimker.

Die gleiche Art der Informationsübertragung mit dem Rundtanz sorgt allerdings ab Mitte Juli an vielen Ständen für stete Räubereigefahr. Unabhängig von der im Bienenstock vorhandenen Futtermenge sind Bienen so kurz vor dem Winter ständig „auf der Pirsch“. Haben sie eine naheliegende Futterquelle gefunden, vermitteln sie im Stock ohne genaue Richtungsangabe „such in der Nähe“ und sorgen so für einen stetigen Räuberdruck.

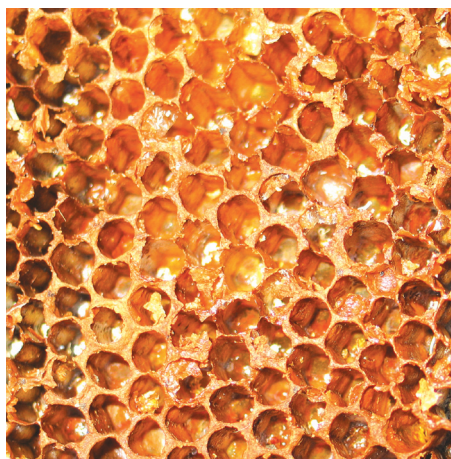


Abb.1b.

Diese Suchbienen sind auch bei imkerlichen Eingriffen im Spätsommer wie dem Abschleudern, dem Einengen von Völkern auf ihren Wintersitz sowie Futtergaben zugegen. Manchmal setzt der Suchbetrieb bereits beim Auftauchen des Imkers bzw. seines Fahrzeuges am Stand ein.

Die Völker sind dann meistens auch auf Abwehr eingestellt und unterhalten eine verstärkte Fluglochwache im Dauerbetrieb. Um starke Wirtschaftsvölker braucht man sich nicht zu sorgen. Schwächeren Völkern erleichtert das Enghalten des Flugloches die Abwehr von Such- und Räuberbienen, was aber nicht allein dauerhaften Schutz vor Räuberei und ihren Folgen garantiert. Räubernde Bienen können auch von weit her kommen oder außerhalb des Standes ihre punktuelle(n) Trachtquelle(n) gefunden haben. Wenn sonst alles relativ „ruhig“ ist fallen räubernde und beräuberte Völker durch regen Flugbetrieb am Flugloch auf. Der elementare Unterschied, beim räubernden Volk fliegen die Bienen „raus und rein“, beim Opfer dagegen „rein und raus“, ist



Abb.2.



Abb.1.

auf Anhieb schwer zu erkennen, besonders wenn bei „stiller“ Räuberei andere Spuren oder Hinweise fehlen:

- Das Flugloch stark beräubert Völker wird nicht sauber gehalten, sondern ist auf Dauer deutlich verschmutzt.
- Auf der eingeschobenen Windel sammelt sich in kurzer Zeit besonders unter den Vorratsgassen in großer Menge abgeschrotetes Wabenwerk bzw. deutlich mehr Gemüll als bei normalem „Volksbetrieb“ an. Auffallend sind viele Bienenbeine und Antennen, die bei Kämpfen im Stockinneren in die Windel fallen (Abb.1). Die Waben sehen zerrupft aus (Abb.1b).
- Futtergefäße werden geleert, ohne dass sich das gegebene Futter in den Waben anreichert.

Ist offene Räuberei ausgebrochen, werden die Überfallenen meist in wenigen Stunden komplett überrannt (Abb.2), Räuber versuchen in jede Ritze einzudringen (Abb.3), auch vor dem Flugloch balgen sich Bienen (Abb.4). Beim Öffnen des beräuberten Volkes fliegen durch das Flugloch eingedrungene



Abb.3.



Abb.4.

Räuber rasch auf. Sie reagieren bereits auf den Lichteinfall durch die noch aufgelegte Klarsichtfolie sehr hektisch und stoßen bei dem Versuch zu entkommen von unten gegen die Folie.

**Schuld sind nicht die Räuber!**

Die räubernden Bienen (und ihren Imker) trifft keine Schuld! Die Eselei, die jeder Räuberei vorausgegangen ist, begeht der Imker des überfallenen Volkes.

Ist die Räuberei in vollem Gange, kann er jedoch meist kaum noch etwas retten. Je nach Zustand der Völker können folgende Maßnahmen den Schaden mildern helfen:

- starkes Einengen der Fluglöcher
- Verbarrikadieren der eingeengten Fluglöcher mit einem Holzbrett, einer Glasscheibe, einem Spiegel oder einem Zweigstück, sodass den Räubern der direkte Zugang zum Flugloch erschwert wird (Abb.5)
- Verstellen des beräuberten Volkes außerhalb seines Flugbereiches (>2 km). Nach dem Entfernen des beräuberten Volkes setzen die



Abb.7.



Abb.5.

Räuber meist dem oder den Nachbarvölkern umso stärker zu. Deshalb empfiehlt es sich an seine Stelle so lange eine leere Beute (Boden, Zarge, Deckel) zu platzieren, bis die Räuberei abgeklungen ist. Allerdings wird das weggestellte Volk sich auch am neuen Platz leichter Räubern ergeben.

**Vorbeugung statt Heilungsversuche**

Erstaunlicherweise räubern auch Völker, die über umfassende Futtervorräte verfügen. Umfassende, frühzeitige Fütterung hilft also NICHT gegen Räuberei. Erfolgreich vor Räuberei schützt der Imker, der ...

- bei Ablegern bis November das Flugloch immer sehr klein hält, sodass jeder Eindringling leicht abgewehrt wird (Abb.6),
- während der Auffütterungszeit das Flugloch auf wenige Zentimeter Breite einengt,
- generell auf dichte Beuten achtet, so Räubern den Zutritt „durch die Hintertür“ verwehrt (Abb.7, undichter Deckel),



Abb.8.



Abb.6.

- nur abends unmittelbar vor Eintritt der Dunkelheit Futter gibt, sodass Räuber die Quellen bis morgens vergessen haben,
- sichere und dichte Futtereinrichtungen verwendet, am besten nur „von oben“ füttert,
- kein Zuckerwasser oder Sirup daneben schüttet,
- eher Sirupe als Zuckerwasser füttert, da Sirupe weniger schnell in Gärung übergehen und so kein attraktiver Geruch aus dem Flugloch strömt,
- keinen attraktiv duftenden Honig verfüttert,
- niemals Waben, Futtereimer und Futtereinrichtungen offen stehen lässt, auch nicht zum „Ausschlecken“ (Abb.8),
- auch keine leckeren Abfälle für Bienen zugänglich in nahen Mülltonnen entsorgt (Abb.9),
- Völker nur wenn nötig und dann kurz öffnet,
- kein Volk an der Varroose eingehen lässt. So sind Bienen immer abwehrstark.



Abb.9.